

Ehrenringträger

Irmgard Brunnengräber und Georg Heger

Sechs Ehrenringe hatte die Stadt Lorsch seit 2001 vergeben. Dabei handelt es sich um die höchste Würdigung nach der Verleihung der Ehrenbürgerschaft. Jetzt sind zwei weitere Persönlichkeiten hinzugekommen, die sich über Jahrzehnte für ihre Stadt verdient gemacht haben: die DRK-Ehrenbereitschaftsleiterin Irmgard Brunnengräber und der Feuerwehrmann Georg Heger. Die Festveranstaltung fand am Dienstagabend in der Nibelungenhalle statt. Coronagerecht wurden die Ringe in einem relativ kleinen Rahmen vor rund 70 Gästen vergeben. Im Juni hatte die Stadtverordnetenversammlung einem entsprechenden Vorschlag des Magistrats zugestimmt. „Weil sie es verdient haben“, komprimierte Bürgermeister Christian Schönung die ausführlichen Laudationes in einem kurzen Satz. Diese Ehrung sei für Menschen wie sie gemacht, betonte Stadtverordnetenvorsteherin Christiane Ludwig-Paul bei der ersten Verleihung seit sechs Jahren. Sie verwies darauf, dass die besondere Würdigung dadurch unterstrichen wird, dass die Anzahl von jeweils zehn lebenden Ehrenringträgern nicht überschritten werden darf. Nach der feierlichen Überreichung wurden auch die beiden gezeichneten Porträts enthüllt, die neben den bisherigen Ringträgern im Stadthaus platziert werden.

66 Jahre DRK-Mitglied

Erst im Juli hatte Irmgard Brunnengräber ihren 90. Geburtstag gefeiert. Seit 66 Jahren ist sie aktives Mitglied im DRK-Ortsverein, so der Vorsitzende Klaus Jäger in seiner Laudatio. Die waschechte Lorscherin, geboren als Tochter des Landwirts Rößling, hat selbst lange in der Landwirtschaft gearbeitet und heiratete 1948 Daniel Brunnengräber, mit dem sie bis zu dessen Tod 1989 in der Hofreite an der Biengartenstraße gelebt hat. Die Familie ist heute um zwei Enkel und vier Urenkel reicher. Ihre Mutter Katharina Rößling war Vorsitzende des Landfrauenvereins. Von 1973 bis zur Auflösung des Vereins 1990 hatte auch die Tochter den Vorsitz inne. Sie blieb Mitglied im Landfrauenverein Bergstraße und war einer der Aktivposten im Katholischen Frauenbund, wo sie 1993 stellvertretende Vorsitzende wurde. Die Fastnachtsveranstaltungen seien ohne sie undenkbar gewesen, so Klaus Jäger. Irmgard Brunnengräber kam 1965 in die Zugleitung für den Lorsch Fastnachtzug. Bereits seit 1954 ist sie Mitglied im DRK-Ortsverein. Zunächst war sie von 1960 bis 1968 Schatzmeisterin, danach engagierte sie sich bis 1999 als

Gruppenführerin und Bereitschaftsleiterin. 1999 erfolgte die Ernennung zur Ehrenbereitschaftsleiterin. Bei zahlreichen Lehrgängen qualifizierte sie sich für die vielfältigen Aufgaben beim Roten Kreuz. Unter anderem war Frau Brunnengräber bei etlichen Sport- und Kultur- Veranstaltungen für den Sanitätsdienst im Einsatz. Noch vor wenigen Jahren half sie bei Blutspenderterminen und Seniorennachmittagen in ihrer Heimatstadt. „Sie hat sich stets für das gute Miteinander von DRK und Feuerwehr eingesetzt“, so Jäger, der auch die Hilfstransporte in die rumänische Gemeinde Bucea besonders erwähnte: Die Geehrte bezeichnete er als Motor für die finanzielle Unterstützung, aus der unter anderem das neue Kulturhaus mit einer medizinischen Sozialstation hervorgegangen war. Aus einer ersten Hilfsaktion habe sich in den vergangenen drei Jahrzehnten eine tiefe, persönliche Freundschaft entwickelt. Klaus Jäger skizzierte die verschiedenen Aus- Feuerwehrzeichnungen für Irmgard Brunnengräber: Sie erhielt unter anderen 1982 die Verdienstmedaille des DRK-Landesverbandes, den Ehrenbrief des Landes Hessen (1986) sowie silberne und goldene Ehrennadeln des DRK für ihre langjährige Mitgliedschaft. Sie sei eine Persönlichkeit, „die ihre Meinung mit Nachdruck vertreten kann, aber auch auf Harmonie bedacht ist“, so Jäger über die „offene, freundliche und menschliche Art“ seiner rührigen DRK-Kollegin.

68 Jahre bei der Feuerwehr

Für Georg Heger ist die Auszeichnung mehr als eine persönliche Anerkennung. Er hofft, dass eine solche öffentliche Ehrung auch ein Ansporn für junge Menschen ist, sich ehrenamtlich um das Wohl ihrer Stadt oder Gemeinde verdient zu machen. Der achte Träger des Lorschener Ehrenrings hat in seiner 83- jährigen Biografie unzählige Würdigungen erlebt. Als aktiver Bürger ist „Schorsch“ Heger über alle Altersgrenzen hinweg in Lorsch bekannt und beliebt. „Unsere Feuerwehr und auch unsere Heimatstadt wären unvorstellbar ohne dich“, so sein Feuerwehrekamerad Franz-Josef Schumacher. Der ehemalige Stadtbrandinspektor und Vorsitzende des Feuerwehrvereins blickte in der Nibelungenhalle auf Hegers 68 Jahre in der Wehr zurück. Er sei ein „Hansdampf in allen Gassen“, der 1960 nicht nur die Jugendabteilung mitgegründet hat, sondern sich auch als Betreuer, Ausbilder und Wettkampftrainer über Jahrzehnte um den Nachwuchs bemüht hat. Neben mehreren Kreis- und Hessenmeistertiteln war der Gewinn der Deutschen Meisterschaft 1981 in St. Ingbert der größte Erfolg des Jugendkaders. Als Trainer der Wettkampfmannschaft der Aktiven wurde er 1976 mit seinem Team Hessenmeister. Hegers Laufbahn begann sowohl beim Spielmannszug als auch beim Katastrophenschutz und bei der Einsatzabteilung, in der er als Gruppen- und Zugführer bis zum

60. Lebensjahr engagiert war. Zu den größten Einsätzen zählten der Waldbrand im Jahr 1976, das Feuer im Hotel Sandhas und das schwere Busunglück auf der A67. Bis zum letzten Jahr war der in Molatschansk (heute Ukraine) geborene Feuerwehrkamerad als Sprecher der Alters- und Ehrenabteilung aktiv. Aber auch in zivil hat er viele Spuren hinterlassen. Als gelernter Maurer war er am Bau beider Feuerwehrhäuser beteiligt, er hat die Turngruppe Odinas gegründet und trainiert, sowie die lange Freundschaft mit den Kollegen aus der Brandweer Zwevegem in der belgischen Partnerstadt gepflegt. Für diese Verdienste wurde Heger unter anderem mit dem Landesehrenbrief und dem Deutschen Feuerwehrehrenkreuz in Silber ausgezeichnet. 2003 erhielt er vom Landesbranddirektor als bisher einziger Lorschener Feuerwehrmann das Goldene Brandschutzehrenzeichen am Bande für hervorragende Verdienste. Als sein Lebenswerk gilt der Bau des Museums, das nach dem Deutschen Feuerwehrmuseum in Fulda wohl zweitgrößte seiner Art in Hessen, so Schumacher. Seit 2005 habe er mit seinen Mitstreitern das Haus immer weiter entwickelt und auf rund 600 Quadratmetern Fläche eine besondere Sammlung mit vielen tausend Exponaten eingerichtet. Unter anderem ist dort Feuerwehr Ausrüstung aus der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts zu sehen. Fast täglich sei er noch im Museum, um Hand anzulegen. „Man spürt, wie viel Leidenschaft in ihm steckt“, so der Vorsitzende, der mit Georg Heger auf 48 gemeinsame Jahre in der Lorschener Wehr zurückblickt. Es sei ihm enorm schwergefallen, während der vergangenen Monate mitten in der Coronakrise auf den Besuch im Feuerwehrhaus zu verzichten. „Welches Glück für uns, dass seine Familie damals den Weg nach Lorsch nehmen musste“, so Schumacher über die Zeit nach Kriegsende, als die Familie mit den fünf Kindern das Sudetenland verlassen musste. In einem Flüchtlingslager im Odenwald wurde die Gruppe aufgeteilt: Die einen gingen nach Egelsbach, die anderen nach Lorsch, wo Georg Heger zur Schule gegangen war und seine Lehre absolviert hat. Sein Lehrmeister Nikolaus Albert hatte ihn gleich für die Feuerwehr begeistert, in die er am 1. April 1952 – mit 15 Jahren - eingetreten ist. 1961 heiratete er Renate Huba, mit der er zwei Söhne hat.

Bericht von Thomas Tritsch (Bergsträßer Anzeiger, 17. September 2020)